



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

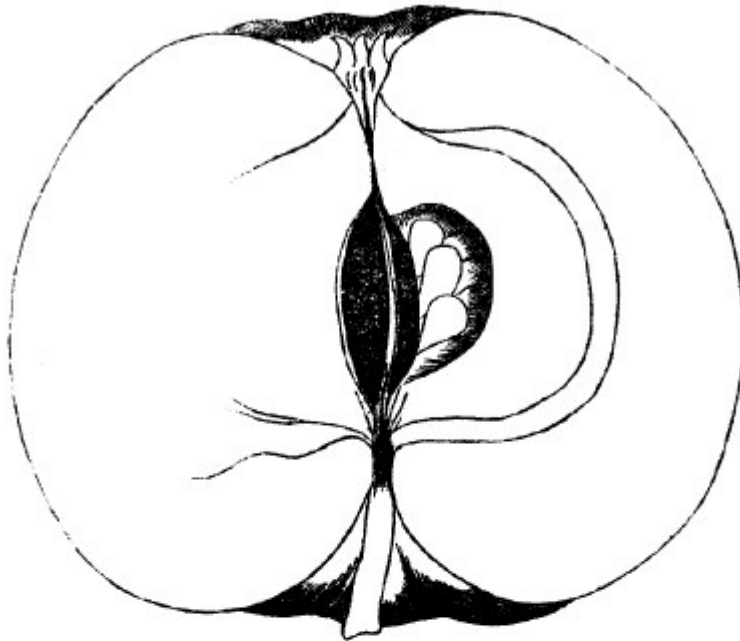
Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 573. **Hawleys Apfel.** Diet IV, 1; Lucas VII, 1. b; Sogg I, (II) 1. A.



Hawleys Apfel. **††, September, Oktober, einige Wochen.
Hawley, Douse of Hawley.

Heimath und Vorkommen: Ueber den Ursprung dieser höchst schätzbaren Sorte gibt uns Hoveys Werk *Fruits of America II*, S. 39, folgende Nachricht. Etwa vor 100 Jahren hatte ein Hr. Hawley, als derselbe aus Milford, Conn. nach New-Canaan in Columbia, Co. N.-Y. übersiedelte, Apfelkerne mitgenommen, die er säete und aus den gewonnenen Stämmen einen Obstgarten anlegte. Unter diesen fand sich die obige Sorte, die schon vor 40 Jahren sich weiter verbreitet hatte. Um 1846 war ein Nachkomme des Erziehers der Sorte, Hr. Thomas Hawley, Eigenthümer der Landbesitzung, von denen der Onkel eines Hrn. Loawensworth Reiser entnahm, worauf Hr. W. Loawensworth zu Syracus in Newyork die Sorte verbreitete, auch an Hr. Hovey schöne Früchte sandte. Die Sorte hat sich durch ihre Güte bereits weiter verbreitet, ist aber in Deutschland noch sehr wenig bekannt. Durch Hrn. Behrens zu Travemünde erhielt ich aus Downings Collection als Hawley eine gute, höchst tragbare, wenn auch nicht ausgezeichnete, rundum rothgestreifte und dazwischen roth überlaufene Herbstfrucht, die nicht die rechte Sorte sein kann. Von der Soc. van Mons erhielt ich nun die hier beschriebene Sorte, die wohl die rechte sein wird, da Hovey sie in ähnlicher Größe und Form und zwar über den größeren Theil der Sonnenseite carmoisinroth, lang gestreift abbildet, jedoch in der Beschreibung, die ganz gut auf die mir vorliegende Frucht paßt, von diesen Streifen nichts sagt,

sondern sie nur, als in der Reife hochgelb, mit zerstreuten braunrothen Fleckchen (small scattered russet specks) gezeichnet, beschreibt. Die Frucht hat manche Aehnlichkeit mit unserem Goldzeugapfel.

Literatur und Synonyme: Hovey Fruits of Amerike II, S. 39, unter dem Namen Hawley, mit den Syn. Dows or Douse, (of some American Collections), Reife setzt er in September und werde esbar im Oktober. Er allegirt noch Magaz. of Hort. XIII, S. 535. Downing hat die Frucht nur kurz Ausg. von 1866, S. 82. Elliott hat sie S. 82, als Hawley mit denselben Syn., gibt ohne Fig. nur kurze Notizen, klagt daß der Baum in allen Bodenarten an Dry rot (Krebs?) leide und schildert die Färbung gleichfalls als grüngelb oder gelb, mit wenigen braunen Flecken; Reife im Oktober, oft im September. Der Lond. Cat. und Hogg haben die Frucht noch nicht. Die Monatschrift 1855, Heft 5 und 6, gibt über die Sorte noch einige nähere Nachricht.

Gestalt: neigt zur Kugelform, manche Exemplare sind hochaussehend, gute Exemplare stark 3" breit und $2\frac{3}{4}$ " bis fast 3" hoch. (Hovey gibt die Hauptabbildung von $3\frac{3}{4}$ " Breite und Höhe, die Nebenfigur aber etwas kleiner und breiter als hoch.) Der Bauch sitzt fast in der Mitte, nach dem Stiele nimmt die Frucht allmählig ab und ist stark abgestumpft, nach dem Kelche nimmt sie jedoch noch bemerklich etwas stärker ab, sich wie etwas zurundend und ist nur mäßig abgestumpft.

Kelch: etwas fein und oft kurz gespitzt, grün bleibend, wollig, nur etwas offen, an andern Exemplaren geschlossen und sitzt in enger, mäßig tiefer Senkung, von einigen Falten umgeben. Aus der Kelchsenkung laufen breite, meist aber etwas kantige Erhabenheiten über die Frucht bis in die Stielhöhle hin, die nahe an der Kelchsenkung noch am wenigsten hervortreten und recht flach sind, dann deutlicher hervortreten und auf der Stielwölbung und in der Stielhöhle am stärksten hervortreten.

Stiel: stark, holzig, einzeln etwas fleischig, kurz, nicht über die Stielwölbung hinausreichend, $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ " lang, sitzt in weiter, tiefer, durch die hineintretenden breiten Erhabenheiten in der Rundung meist verschobener, auch durch einen an den Stiel sich anlegenden Wulst oft verengerter, rostfreier Höhle.

Schale: fein, glatt, glänzend, geschmeidig, vom Baume grünlich gelb, später schön gelb. Die Sonnenseite ist sehr gelb, hat auch öfter einen Anflug oder einige matte Flecken von bräunlicher Röthe. Die Punkte sind zahlreich, doch recht fein und erscheinen meistens nur als feine weißliche Schalenduppen. Rost findet sich nicht und auch Regenflecke fanden in dem nasskalten Jahre 1866 sich nur ganz einzeln.

Das Fleisch ist gelblich weiß, fast etwas grünlich gelblich, fein, reinettartig, saftreich, mürbe, von delikatem, saft weinigen, etwas citronenartig gewürzten Geschmacke, der mit dem des Grafensteiners in Güte sehr rivalisiren wird.

Das Kernhaus ist etwas offen; die Kammern sind mäßig geräumig und enthalten zahlreiche, braune, eiförmige Kerne, (oft 3 in der Kammer); die Kelchröhre ist ein schöner, zwar nur etwas, aber bis auf die Spitze des Kernhauses herabgehender Kelch.

Reifzeit und Nutzung: Die Zeitigung wird ordinär gegen Ende September fallen; 1866 waren 5 schöne, leider in dem ungünstigen Jahre, sämmtlich wurmstichig gewordene Exemplare schon 9. September mürbe.

Der Baum wächst rasch und gesund und ist der Probezweig in 3 Jahren schon ziemlich groß und stark geworden. Nach ihm zu schließen setzt der Baum die Triebe in mittelspitzen Winkeln an, geht schön in die Luft, belaubt sich reich und setzt viel kurzes und kürzeres Fruchtholz an. Die Sommertriebe sind lang, ziemlich stark, nach oben wollig, schwarzviolett, nur wenig und leicht silberhäutig, zerstreut und fein punktiert. Blatt groß, etwas rinnig, elliptisch, oft etwas lang-eiförmig, mit starker halb auslaufender, etwas wellig gebrehter Spitze, leicht und stumpf gezähnt. Austerblätter kurz lanzettlich. Augen stark, geschwollen, ziemlich weißwollig, sitzen auf wenig vorstehenden, nur flach gerippten Trägern.

Über die d.